

Cliquenwirtschaft beim IHK-Juniorenkreis?

Seltsames Gebaren des Juniorenkreises der Industrie- und Handelskammer weckt Unbehagen • Sozialdemokraten nicht erwünscht • Finsterer Anachronismus!

Man nennt ihn schlechthin „Juniorenkreis der Industrie- und Handelskammer zu Flensburg“. Aber das ist nicht korrekt! Tatsächlich handelt es sich um einen privaten Zusammenschluß mit allerdings besonderen Privilegien. So erfolgen Finanzierung und Verwaltung durch die Kammer und die Veröffentlichungen im offiziellen (!) Organ. Eine eigene Satzung existiert nicht; wohl auch deshalb war über Sinn und Zweck nichts Gereimtes zu erfahren.

Die Geschichte, die wir zu berichten haben, hat sich tatsächlich zutragen. Die Personen der Handlung sind nicht frei erfundene, sondern lebende, mehr oder minder einflußreiche Bürger unserer Zeit. Wie man uns ausdrücklich versicherte, ist jedoch jede Aehnlichkeit mit einem handfesten Skandal rein zufällig und wurde von niemandem beabsichtigt.

Zur Sache! Vor Jahresfrist erhielten Mitglieder besagten Juniorenkreises die Aufforderung, weitere Interessenten zu benennen. Als Ergebnis hatte der Vorstand über die Aufnahme von drei Mitgliedschaftsbewerbern zu befinden. Zwei davon waren aus „sachlichen“ Gründen abzulehnen, ein dritter erfüllte die (nirgends festgelegten) Voraussetzungen, war aber Sozialdemokrat. Freilich kam niemand auf die Idee, ihn deshalb abzulehnen.

Statt dessen verfiel man in finsternen Anachronismus. Wie mittelalterliche Zunftväter auf dem Höhepunkt ihrer Cliquenwirtschaft die Zünfte kurzerhand schlossen, um das Eindringen unliebsamer Konkurrenz zu vereiteln, kamen die Juniorenvor-

sitzer überein, künftig der Ansicht zu sein, daß ein weiteres Anwachsen ihres Kreises ungesund wäre. Die vorhandenen Mitglieder sollten möglichst auf 50 reduziert werden, und aus diesem Grunde seien Neuaufnahmen auf lange Sicht nicht möglich.

Versäumt wurde jedoch, diese Maßnahme logisch zu untermauern. Vielleicht sah man dazu aber keine Veranlassung. Das Vorstandsmitglied Hans-Ulrich Bohde antwortete auf eindringliche Fragen konsterniert: „Wieso? Es hat doch niemand an unseren Beschlüssen Anstoß genommen!“

So bleibt denn ein Strauß von Widersprüchen. Niemand dachte nun nämlich daran, dem scheinbar überdimensionalen Interesse mit der Gründung eines zweiten Kreises zu begegnen, für den ein Ueberhang von 16 Junioren immerhin eine gesunde Basis wäre. „Das können Sie bei der üblichen Versammlungsmüdigkeit doch keinem Referenten zumuten“, meinte Vorsitzter Bohde dazu. Eine Abfuhr erhielt auch Junioren-Veteran Paul (Spielzeug-) Schulz, als

er anbot, seinen Platz freizumachen, falls er ihn jüngeren Bewerbern vorenthalte. Schließlich erleichtert die Tatsache, daß der Vater eines der aus „sachlichen“ Gründen Abgewiesenen SPD-Mitglied ist, durchaus nicht, an einen unpolitischen Beschluß zu glauben.

Es verwundert, daß die Kammer, obwohl durch ihren Sonderbeauftragten, Dr. Kießner, an jeder Vorstandssitzung vertreten, nicht eingriff. Wurde nicht deutlich, daß ihre politische Neutralität ungewollt in die Gefahr der Fragwürdigkeit geriet? Mindestens wurde aber doch der sorgsam gehütete Grundsatz der Gleichberechtigung aller Kammermitglieder eklatant verletzt. Wie Hauptgeschäftsführer Dr. Peters er-

klärte, beruht das besondere praktische Verhältnis zum Juniorenkreis auf dem Wunsche nach enger Verbindung zum Unternehmernachwuchs. An keiner Stelle heißt es, daß man sich mit dem Nachwuchs von Bohdes und seiner Freunde Gnaden begnügen will.

„Aber wir haben keine Weisungsbefugnis“, sagte Dr. Peters weiter, „seine Beschlüsse muß der Juniorenvorstand selbst ausbaden“. Trotzdem

kann nun damit gerechnet werden, daß die Aufnahme infolge einer Beschwerde doch noch vollzogen wird, anderenfalls sei nämlich nach Ansicht ihres Hauptgeschäftsführers die Kammer gezwungen, ihr Verhältnis zu ihren Junioren grundlegend zu überprüfen.

Der Zeitpunkt wäre nicht zu früh, will uns scheinen. Ob die Verantwortlichen aber noch tragbar sind, mögen diese selbst entscheiden! (H-n)